

Pilze aus der DDR

25. *Inocybe microspora* Lge. — Kleinsporiger Rißpilz

Klein. Hut 17—22 mm im Durchmesser, jung regelmäßig kegelig ohne hervorragenden Buckel und mit stark eingebogenem Rand, später kegelförmig mit schwach ausgezogener Papille, später verflachend, aber mit stark hervortretender Papille, am Rande stark abgeknickt bis eingebogen und den Lamellen aufliegend, in der Mitte braun oder dunkelbraun, 6 F 5, auch etwas ins Rötlichbraune gehend, 7 E, am Rande etwas heller, 6 E 7, 8, in der Mitte völlig glatt, später z. T. kleinschollig zerklüftend (auf gleichfarbenem Grunde), vom Rande her etwa $\frac{1}{3}$ — $\frac{1}{2}$ (selten auch bis zu $\frac{2}{3}$) radialrissig, z. T. auch striemig; Hut vom Rande her wenige Male eingerissen.

Lamellen mäßig eng stehend, L 33—40, wenig untermischt, l 1 (3), tief abgerundet-angewachsen, ablösend, z. T. fast frei, außen mäßig scharf oder stumpf bis sehr stumpf, anfangs fast gerade, dann konvex, außen breiter als innen, bis zu 4,5 mm : 0,7 mm Fleischdicke bei $\frac{1}{2}$, manche reifen Exemplare aber auch mit sehr schmalen Lamellen (2,5 mm), jung ockergrau (5 C 4,3; 5 D 4,3), reif ockerbraun 5 D 5, ohne Olivton oder mit Olivton (S₃₀Y₅₀M₃₀), Schneide nur wenig heller, wenig gezähnt.

Stiel etwas länger als Hutdurchmesser, 23—34/1,8—2 mm, \pm gleichdick, unten kaum keulig erweitert (dort \times 2,6 mm), abgerundet oder abgestutzt, blaß bräunlich, hellbraun, 5 C 4 bis 6 D 5, jung auch mit blaß rosa Ton („Grauorange“ 6 B 3), oben fast weißlich, unten mit wenig weißem Basalfilz, lose hell befaßt, oben spärlich beflockt, Flöckchen u. L. maximal bis zu $\frac{1}{3}$ der Stiellänge sichtbar. Cortina fehlend oder spärlich ausgebildet (ein 10 mm breites Exemplar mit 3 mm breiter Hut-Stielspalte zeigte keinerlei Velumreste mehr).

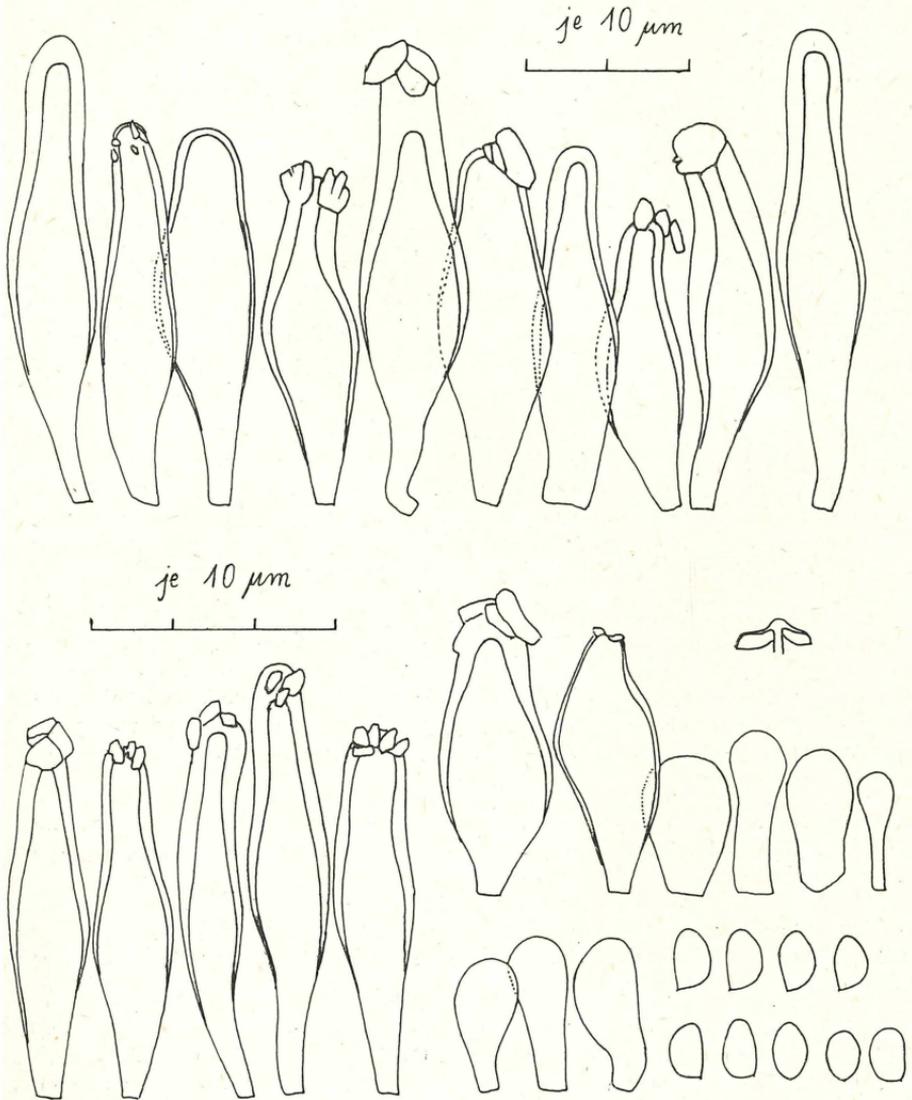
Fleisch blaß bis nahe der Stielbasis, ganz unten weißlich, in der Stielrinde schwach fleischfarben. Geruch kaum oder wenig spermatisch. Geschmack schwach unangenehm. Sporenpulver braun, 6 E 6.

Basidien 4-sporig, klein, nicht gemessen.

Sporen fast ellipsoid oder undeutlich mandelförmig, am distalen Ende wenig verjüngt, 6,5—8,5 (9)/4,4—5 μ m [Kollektion Gotha, 67/87: (6) 6,5—9 (9,5)/4,1—5 (6,2) μ m], jeweils von einem Lamellenpräparat gemessen.

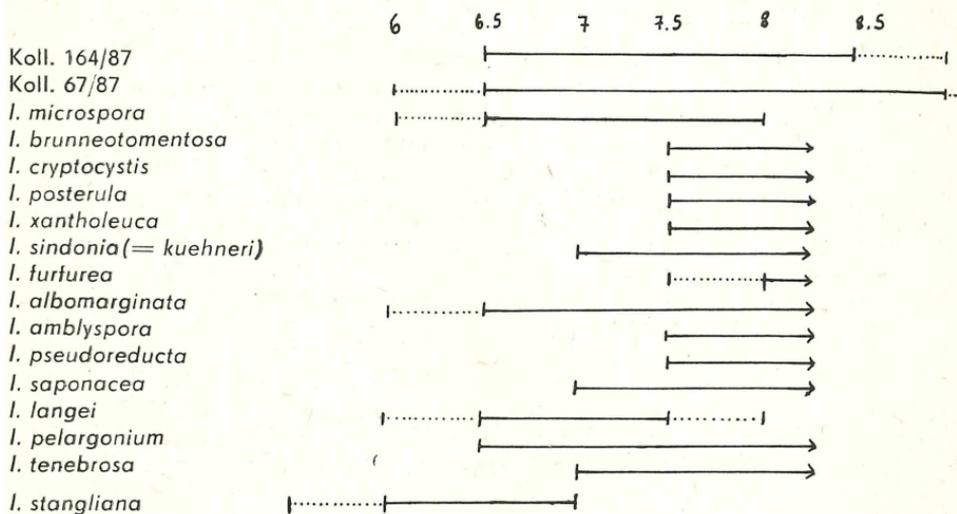
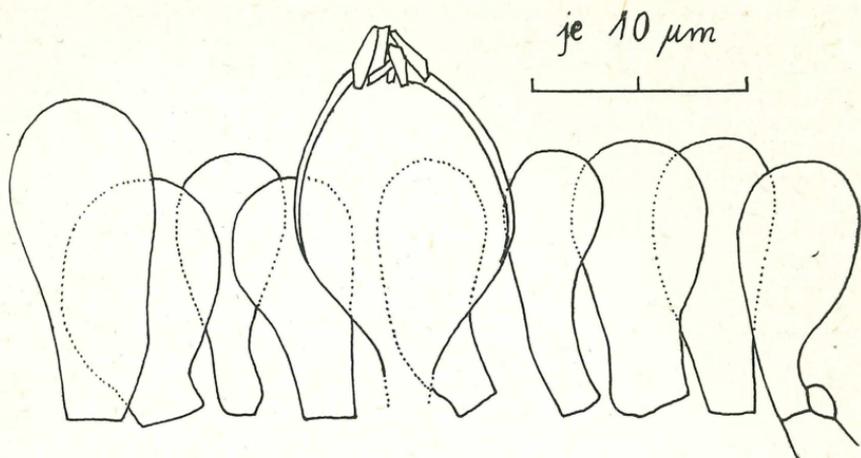
Parazystiden eine geschlossene Schicht keuliger farbloser Zellen bildend, \times (4,4) 5,6 bis 11 (15) μ m. Dickere Parazystiden z. T. mit verdickten Wänden, Übergänge zu pleurozystidialen Elementen bildend. Pleurozystidiale Elemente an der Schneide selten, meist etwas gedrungener als Pleurozystiden. Pleurozystiden spindelig (bis schwach flaschenförmig), dickwandig, in verdünntem NH₄OH farblos bis schwach gelblich, 39—60/9,4—12,5 (14,5) μ m, an der Schneide auch wesentlich dicker, meist mit Kristallen an der Spitze.

Caulozystiden oben reichlich, nach der Stiellänge zu zerstreut, aber auch in Gruppen, bis etwa $\frac{1}{5}$ oder $\frac{1}{4}$ der Stiellänge etwas dickwandig und kristalltragend; dünnwandige, zystidenähnliche Elemente bis etwa zur Stielhälfte beobachtet; untere Stielhälfte völlig ohne Caulozystiden.
Huthaut nicht untersucht.



Inocybe microspora Lge.

Pleurozystiden oben und unten links. Cheilozystiden unten rechts und S. 67 oben. Sporen, ein Hut. Sämtlich von der Koll. 164/87.



Vergleich der Sporenlängen von *Inocybe microspora* Lge. und anderen kleinsporigen *Inocybe*-Arten. Angaben nach KUYPER 1986. Punktierte Linien = Extremwerte (bei KUYPER in Klammern).

DDR, Bezirk Erfurt, „Haarth“ 3 km NE Reichenbach im Kreis Bad Langensalza, MTB/Q 4929/1, Laubmischwald mit *Quercus*, *Tilia* und *Fraxinus* auf sehr schwerem, tonigen Boden an einer moosigen Stelle, 5. X. 1987, leg. & det. GROGER, Beleg 164/87 der Sammlung GROGER in JE. Beschreibung nach dieser Kollektion, 10 Exemplare untersucht. — DDR, Bezirk Erfurt, Schloßpark Gotha, MTB/Q 5030/3, *Fagus* und *Carpinus*, 12. VIII. 1987, leg. & det. GROGER, Beleg 67/87 der Sammlung GROGER in JE.

Für *I. microspora* gab es aus der DDR bisher nur zwei, von KREISEL in KREISEL 1987 als unsicher angesehene Angaben. KUYPER (1986) meint, daß *I. glabripes* RICKEN synonym sei und nennt die Art auch so, doch möchte ich — bevor sich dieser Name einbürgert — dazu einige Zweifel anmelden. Denn Hutfarben von *I. glabripes* „fuchsig-gelb“ statt dunkelbraun oder braun bei *I. microspora* oder Stiel „weißblau“ statt warm-ocker oder honigfarben bei *I. microspora*, das sind beträchtliche Unterschiede, ganz abgesehen von den Stieldimensionen mit 50–80/5 mm bei *I. glabripes* gegenüber 20–42/2–3 mm für *I. microspora* bei KUYPER 1986, zumal meine eigenen Aufsammlungen auffallend gut mit KUYPERs *microspora*-Daten (unter dem Namen *I. glabripes*!), aber gar nicht mit RICKENs *glabripes*-Daten übereinstimmen.

Bezüglich RICKENs *I. glabripes* könnte man aufgrund kleiner Sporen, Nähe zu *I. hirtella*, fuchsig gelber Farben und weißlicher Lamellen (vielleicht auch wegen des Vergleichs mit *I. auricoma* (Batsch)) m. E. eher an die ebenfalls kleinsporige *I. langei* denken. Diese Art ist in Thüringen, unweit RICKENs Sammelgebiet, recht häufig und zeichnet sich durch ihren auffallend hellen, scheinbar kahlen Stiel (falls man nicht die Lupe benutzt und den Stiel gezielt nach Bereifung absucht) aus.

I. microspora ist durch auffallend kleine Sporen gekennzeichnet. Die Tabelle zeigt einen Vergleich der Arten, die nach KUYPER 1986 Sporen unter 8 µm Länge aufweisen. Es wird sichtbar, daß nur wenige Arten ebenso kleine Sporen besitzen wie *I. microspora*. Die meisten davon haben einen völlig bereiften Stiel (*I. pelargonium*, *I. tenebrosa*, *I. stangliana*) oder einen fast bis zur Basis bereiften Stiel (*I. saponacea*, *I. albomarginata*, *I. langei*, *I. pelargonium*) und weichen durch Hutfarben (*I. sindonia*, *I. langei*), Stielfarben (*I. tenebrosa*) oder Standort (*I. saponacea*) derart stark ab, daß Kollektionen von *I. microspora* relativ leicht abzugrenzen sind. Selbstverständlich sollte sich dann ein genauer Vergleich sämtlicher Merkmale anschließen.

Kleine braune, nur oben stielbereifte Rißpilze mit auffallend kleinen Sporen sind mir schon öfter begegnet. Ich vermute daher, daß *I. microspora* in meinem Sammelgebiet nicht so selten ist.

Farbtafeln findet man bei LANGE sowie bei STANGL & VESELSKY 1971 sowie bei ALESSIO (als *microspora* und *parvispora*, teste KUYPER 1986, allerdings auffallend hell!). Beschreibungen bei KÜHNER 1955 und ENDERLE & STANGL 1981.

26. *Inocybe obscurobadia* (Favre) Grund & Stuntz (= *I. tenuicystidiata* Horak & Stangl = *I. leptocysis* ss. Kühner)

Mittelgroß.

Hut 18–31 mm im Durchmesser, kegelig mit leicht eingebogenem Rand, z. T. am Rande auch etwas abgeknickt, in der Mitte stumpf gebuckelt oder auch mit stumpfer, deutlich hervortretender Zitze, braun, graubraun (bei KORNERUP & WANSCHER schlecht repräsentiert: nicht so oliv wie 5 E, F, am ehesten 6 E, aber grauer), etwa $S_{50}Y_{50}M_{30}$, am Rande nach LOCQUIN bis zu „russus“ K 4 f aufgehellt, auch in der Mitte ohne Velumpuren, jung dort filzig matt, später ein wenig verkahlend und fast glatt werdend, trockene Exemplare in der Mitte z. T. grindig-schollig aufbrechend oder auch angedeutet schuppig, am Rande etwas rissig, aber nicht striemig werdend, nicht tief bis ins Fleisch aufreißend.

Lamellen fast gedrängt bis etwas entfernt, 31–40 L, untermischt, I (1) 3 (–5, –7), verschmälert angewachsen, tief ausgebuchtet angewachsen, ablösend (fast frei), außen wenig scharf bis fast rechtwinkelig, leicht konvex, auf eine weite Strecke fast gleich-

breit, bis 3,8 mm breit bei $r/2$, jung ocker, gelbbraun, 5 D 4, halbreif mit Olivton (dunkler als 4 C 4), reif olivbraun, eine Idee heller als 5 E 6 oder dunkler als 5 D 4; Schneide halbreif etwas heller, aber nicht weißlich, nicht bewimpert gefunden.

Stiel (18) 25–35/2,5–5,3 mm, nach oben und unten allmählich ein wenig erweitert, unten allmählich etwas keulig angeschwollen, \times 4–6 mm dick, ohne Knolle, schmutzig ocker, ockergrau, 5 C 3, 5 B 2, auch reif kaum dunkler als 5 D 5, 4; abgegriffen etwas dunkelnd, bis zu ockerbraun 5 D 5; höchstens mit undeutlichem Rosaton. Basalfilz weißlich. Oben etwas flockig, aber nicht dicht bemehlt, Bereifung maximal bis zu $1/3$ der Stiellänge sichtbar; untere zwei Drittel anliegend befasst; vollfleischig. Velum an jungen Exemplaren sichtbar, bald schwindend.

Fleisch fest, im Hut weißlich, in der Stielrinde hell graubraun, kaum mit rosa Ton. Geruch schwach, im Schnitt spermatisch-schärflich (etwas nach Pelargonium nur, wenn in geschlossener Dose gelagert). Geschmack wenig pelzig.

Sporenpulver olivbraun, 5 F 8.

Basidien 4-sporig.

Sporen eiförmig (bis ellipsoid), distal verjüngt, innen distal gelegentlich fast kantig, z. T. fast papilliert, innen oft abgeflacht, aber kaum konkav, 7,5–10/4,5–5,8 μm (vom Lamellenpräparat).

Parazystiden eine geschlossene Schicht an der Schneide bildend, keulenförmig, elliptisch, kurzzyklindrisch, z. T. auch mehrgliedrig, farblos, 17–30/5–13,5 μm . Pleurozystidioide Cheilozystiden selten, kurz flaschenförmig oder kurz schlauchförmig.

Pleurozystiden (auch in verdünntem NH_4OH) farblos, kaum gelblich, schmal spindelig (höchstens schwach bauchig), meist mit langem zylindrischem Hals, selten oben verjüngt oder schwach keulig, gelegentlich aber wellig im Halsteil, überwiegend ohne Kristalle oder nur mit kleinen Kristallen, (42) 45–83 (89)/10,6–12,5 μm , dünnwandig erscheinend, aber trotzdem recht stabil, an Exsikkaten nicht kollabierend und auch bei kräftigerem Druck \pm erhalten bleibend; Wände aber kaum je 1 μm dick.

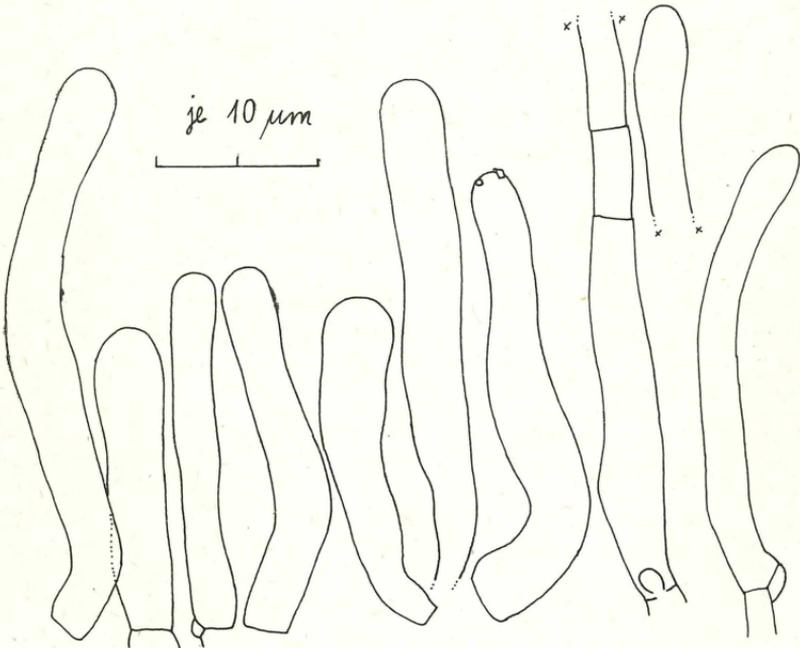
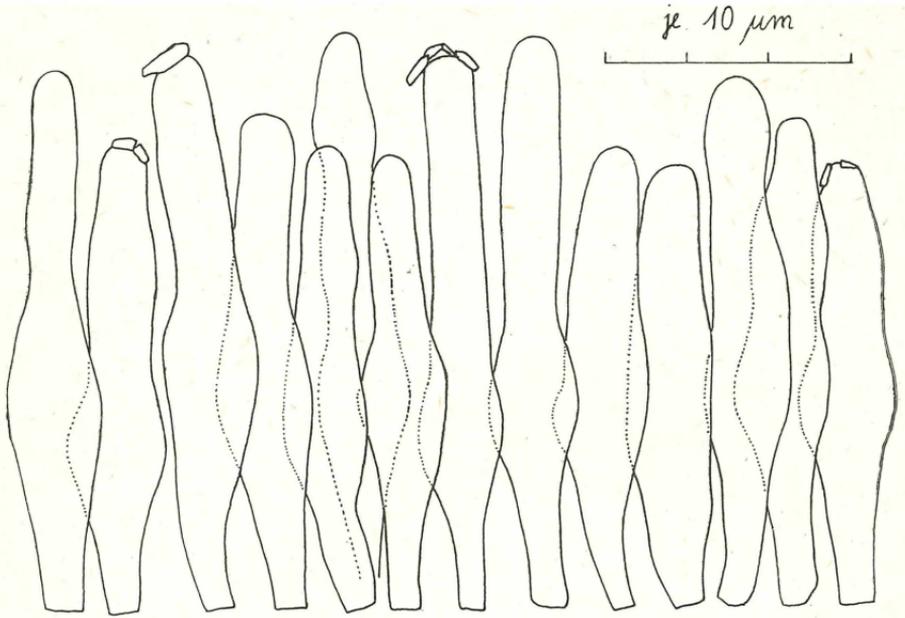
Caulozystiden nur ganz oben (spärlich) vorhanden, dünnwandig, überwiegend ohne Kristalle, selten mit wenigen kleinen Kristallen, meist stärker zylindrisch als die Pleurozystiden, manchmal kaum spindelig, die letzten Caulozystiden etwa 4–5 mm unter dem Lamellenansatz beobachtet.

Huthaut nicht untersucht.

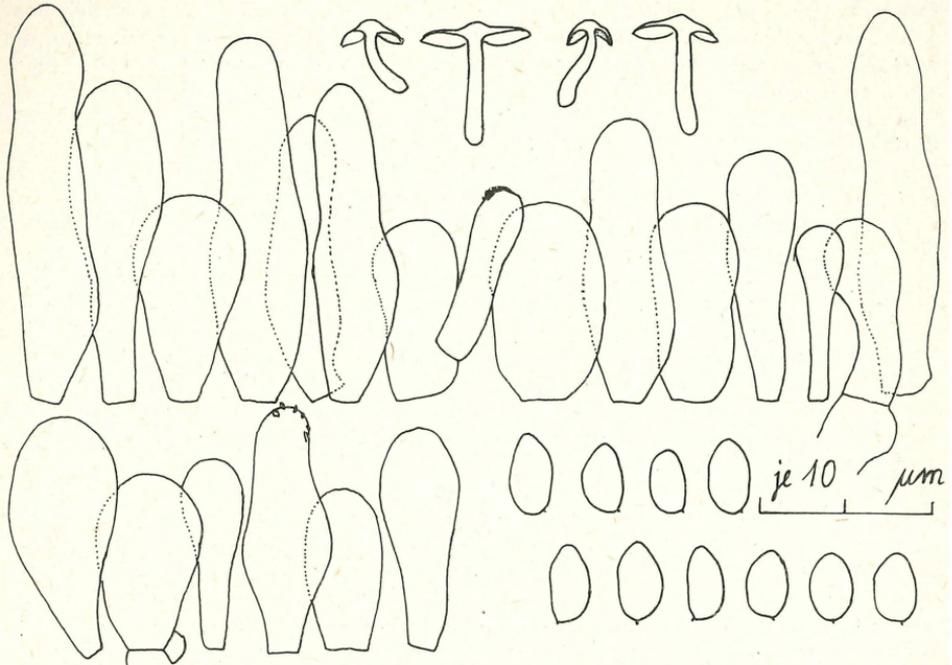
DDR, Bezirk Erfurt, „Krahnberg“ 4 km NW Gotha, MTB/Q 5029/2, am Wegrand unter verschiedenen Laubbäumen und *Picea*, 15. X. 1987, leg. & det. GRÖGER, Beleg 173/87 der Kollektion GRÖGER in JE. 25, meist junge Exemplare gesehen.

Inocybe obscurobadia war (als *I. leptocystis* ss. Kühner) aus der DDR von zwei Stellen in der Lausitz bekannt (KREISEL in KREISEL 1987). Mit ihren dünnwandigen Pleurozystiden weicht sie so stark von vielen anderen Rißpilz-Arten ab, daß sie leicht zu erkennen ist. Andere Arten mit \pm dünnwandigen Pleurozystiden (*I. leptocystis*, *I. squarrosa*, *I. melanopus*, *I. albovelutipes*) unterscheiden sich durch die gedrungene Form derselben. *I. huijsmanii* besitzt außerdem lilarötliche Stielfarben und wächst an anderen Standorten.

I. obscurobadia soll nach STANGL (1971, als *I. leptocystis*) „um Augsburg überall zu finden“ sein. Nach KUYPER 1986 ist sie „weit verbreitet in Europa“. Da *I. obscurobadia* leicht zu bestimmen ist, sollte man ihrer Verbreitung auch in der DDR stärker nachgehen.



Inocybe obscuroides (J. Favre) Grund & Stuntz
Pleurozystiden und Caulozystiden von der Koll. 173/87.



Inocybe obscurobadia (J. Favre) Grund & Stuntz
Fruchtkörper, Cheilocystiden und Sporen von der Koll. 173/87.

27. *Inocybe furfurea* Kühner var. *rufotacta* (Schwöbel & Stangl) Kupp. – Rotbraunfleckender Reißpilz

Klein. Hut 8 (ausgewachsen!) — 16 mm breit, embryonal halbkugelig, dann bald glockig-kegelig, schließlich flacher kegelig oder flach gewölbt mit stumpfem Buckel und eingebogenem Rand, zuletzt völlig verflacht und minimal verbogen, mit kaum hervortretender, kleiner, stumpfer Papille, in der Mitte (Papille) dunkelbraun bis rotbraun (7 F 5, 6 F 5), am Rande wesentlich heller, in der Mitte scheinbar glatt, u. L. fein filzig (und oberflächlich etwas heller), später in der Mitte auch grindig-zerklüftend, nach dem Rande zu rissig, rotbraun auf hellerem Grunde.

Lamellen wenig eng stehend, L 28–30, wenig untermischt, I 1, 2, 3, am Rande 20 oder 21 L/l auf 1 cm Hutrand, wenig verschmälert bis fast breit angewachsen, z. T. mit kurzem Zahn, außen stumpf endend, wenig bis mäßig konvex, bis zu 2,7 mm breit bei $\frac{1}{2}$, jung blaßgrau, halbreif ockergrau, etwas heller als 5 D 4, reif (oliv-) braun, 5 D, E 5.

Stiel etwas verbogen, 17–35/1,2–3 mm, an der Basis schwach keulig und dort bis zu (2) 3–4 mm dick, nicht knollig, jung mit deutlich fleischfarbenem Ton, 5 B 4, auch noch blasser, öfter mehr ockerlich als rosa (4 A 3, 4 A 2, 5 A 3), auch später oben noch rosablaß, 5 A 2, unten intensiver, 5 B 4, an der keuligen Basis weißlich und außerdem mit weißlichem Myzelfilz bedeckt. Stielreif verstreut bis zu mindestens $\frac{1}{2}$ oder $\frac{2}{3}$ hinab nachweisbar.

Velum in der Hutmitte als hellerer Belag sichtbar, zwischen Hutrand und Stiel (Exemplare von 4,5 mm Durchmesser) jedoch nicht mehr gesehen.

Fleisch im Hut jung weißlich, ebenso im Stiel, später unten im Stiel fleischfarbener, an Madenfraßstellen sogar etwas nach Ockerorange tendierend. Fraßstellen am Stiel, Knickstellen am Stiel und Druckstellen an den Lamellen rotbraun fleckend (ähnlich *I. cervicolor!*). Nach einigen Minuten sogar dunkelrot (rotschwarz) werdend. Sporenpulver nicht ausreichend erhalten zur Farbbeurteilung.

Basidien 4-sporig, keulen- bis birnenförmig, \times 9–13 μm gemessen.

Sporen fast ellipsoid bis schwach mandelförmig (in Dorsalsicht elliptisch bis eiförmig), distal etwas verjüngt, glatt, bräunlich, 7,8–10(11)/4,8–5,9 (6,2) μm .

Parazystiden an der Schneide sehr reichlich, eine geschlossene Schicht bildend, keulig, birnenförmig, 17,5–25(48!)/8–18 (30!) μm , farblos. Pleurozystidiale Cheilozystiden nur vereinzelt, etwas kürzer als die Pleurozystiden. Übergangsformen zu Parazystiden (große, blasige Elemente mit verdickten Wänden und einigen Kristallen an der Spitze) vorhanden.

Pleurozystiden spindelförmig, im oberen Teil aber auch öfter mit fast zylindrischem Hals, meist mit Kristallen an der Spitze, nur wenig oder mäßig dickwandig, in verdünntem NH_4OH oft etwas gelblich, 59–78(89)/11,3–18,8 μm ; Wände meist um 1 μm dick, kurz unter dem kristalltragenden Ende lokal aber auch bis zu 2 (oder wenig mehr) μm dick.

Caulozystiden auch oben spärlich, ziemlich dünnwandig und spärlich mit Kristallen besetzt, bei flüchtiger Betrachtung an frischen Exemplaren zunächst nur bis zu $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{3}$ beobachtet, bei gründlicher Untersuchung der Exsikkate Caulozystiden aber bis zur Basis gefunden, wenn auch in der Stielmitte recht selten (müssen gesucht werden!); unten können sie aber wieder in Gruppen zu 2 oder 3 (inmitten unterschiedlich geformter Cauloparazystiden und Übergangsformen zu diesen) stehen.

Huthaut (bei etwa $\frac{1}{3}$ des Hutradius von außen) aus stark inkrustierten Hyphen mit Elementen bis 200(310)/5–16 μm . Unmittelbar darunter Hyphen mit weiteren, häufig etwas spindelig aufgetriebenen Abschnitten, diese bis zu 35 μm breit.

DDR, Bezirk Erfurt, am Rande des „Krahnbergs“ 4 km NW Gotha, MTB/Q 5030/1, unter Wirtschaftspappeln (*Populus*), 23. VII. 1987, leg. & det. GRÖGER, Beleg 47/87 der Sammlung GRÖGER in JE.

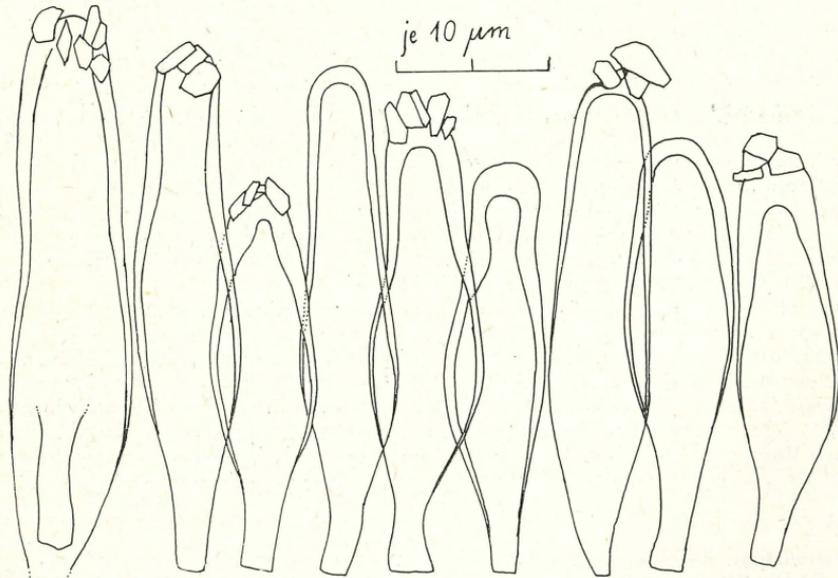
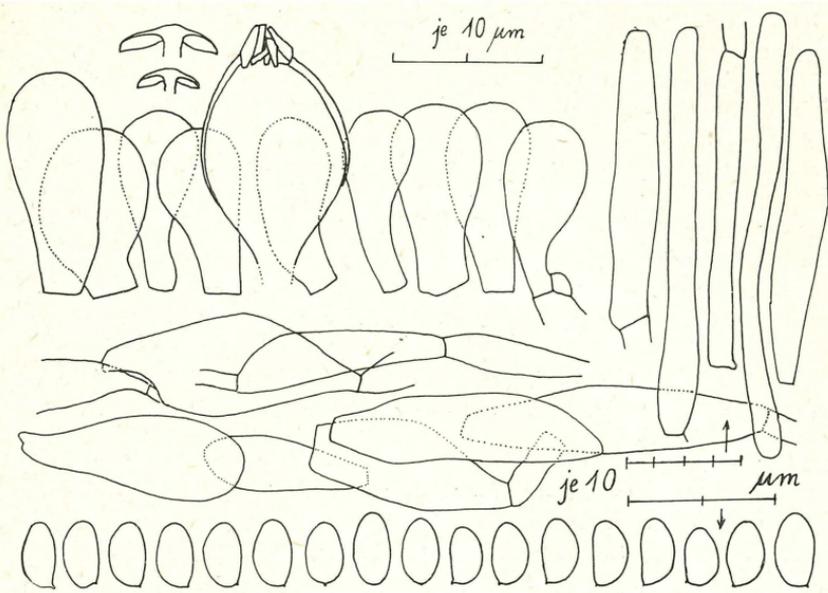
Die Varietät *rufotacta* wurde (als Art) erst 1982 beschrieben. Bisher war sie nur von der Typuslokalität bekannt, doch bezweifelt KUYPER (1986), ob es klare Unterschiede zwischen *I. furturea* Kühner und *I. rufotacta* Schwöbel & Stangl gibt.

Neben dem auffallenden Röten sollen die weiten Huthautelemente ein Charakteristikum von *I. furturea* bzw. *rufotacta* sein. Wir haben unsere Beobachtungen dazu in der Zeichnung niedergelegt, doch fehlen uns zur Beurteilung dieses Merkmals ausreichend Vergleichsdaten von anderen Arten. Auch relativ dünnwandige Pleurozystiden, kleine Sporen (s. Tabelle S. 67 unter *I. furturea*) und auffallend spärliche Caulozystiden können als Charakteristika von *I. furturea* var. *rufotacta* gelten.

Makroskopisch scheint die Variabilität größer zu sein, als aus den wenigen Beschreibungen bei KÜHNER (1955), SCHWÖBEL & STANGL (1982) und KUYPER (1986) hervorgeht. So wichen die Exemplare meiner Kollektion durch nur rissige, nicht schuppige Hüte und nur hellrosa Stiel von den genannten Beschreibungen ab.

Literatur:

- ALESSIO, C. L.: *Inocybe*. Vol. XXIX der Iconographia Mycologica von J. BRESADOLA, Suppl. III (incl. Tabulae von E. REBAUDENGO). Trident 1980.
- ENDERLE, M. & J. STANGL: 4. Beitrag zur Kenntnis der Ulmer Pilzflora: Rißpilze (*Inocyben*). Mitt. Ver. Naturw. u. Math. Ulm 31: 79–170, 1981.
- HORAK, E. & J. STANGL: Remarks on the taxonomy and distribution of *Inocybe leptocystis* Atk. Sydowia 33: 145–151, Horn 1980.



Inocybe furfurea Kühner var. *rufotacta* (Schwöbel & Stangl) Kuyp. Zwei Hüte, Cheilozystiden, Huthautelemente aus der oberen (rechts) und der unmittelbar darunter liegenden Schicht (unten) sowie Sporen, alles von der Koll. 47/87.
Darunter Pleurozystiden, ebenfalls von der Koll. 47/87.

- KREISEL, H. (Hrsg.): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik. *Basidiomycetes* (Gallert-, Hut- und Bauchpilze). Jena 1987.
- KÜHNER, R.: Compléments à la „Flore Analytique“ V: *Inocybe leiosporès cystidiès* — Espèces nouvelles ou critiques. Mém. hors série 1. Suppl. Bull. Soc. Nat. d'Oyonnax 9: 3—95, 1955.
- KUYPER, TH.: A revision of the genus *Inocybe* in Europe. Persoonia, Supplement 3. Leiden 1986.
- LANGE, J. E.: Flora Agaricina Danica. Band III. Kopenhagen 1938.
- RICKEN, A.: Die Blätterpilze (*Agaricaceae*) Deutschlands... Leipzig 1915.
- SCWÖBEL, H. & J. STANGL: Zwei neue Rißpilz-Arten, gefunden im Stadtgebiet von Karlsruhe. *Carolina* 40: 9—14, Karlsruhe 1982 (Nachdruck in „APN“, Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein 2 (1): 16—26, Krefeld 1984).
- STANGL, J.: Über einige Rißpilze Südbayerns. *Z. Pilzkunde* 37: 19—32, Lehre 1971.
- STANGL, J. & J. VESELSKY: Beitrag zur Kenntnis der selteneren *Inocybe*-Arten. *Česká Mykologie* 25 (1): 1—9, Prag 1971.
- Farbencodes:
- KORNERUP, A. & J. H. WANSCHER: Taschenlexikon der Farben. 3. Aufl. Zürich, Göttingen 1981 (Angaben ohne Indices).
- KÜPPERS, H.: DuMont's Farbenatlas. 2. Aufl. Köln 1981 (Angaben mit Indices).
- LOCQUIN, M. V.: Guide des couleurs naturelles. 1975.
- FRIEDER GRÖGER, Pfarrgasse 5, Warza, DDR - 5801

Der Glatstielige Hexenröhrling — *Boletus queletii* — im Bezirk Halle

Zur Bezirkspilzschau brachte uns am 5. X. 1987 Cl. MÜLLER einen Hexenröhrling, von dem erst bei näherer Untersuchung festgestellt wurde, daß sein Stiel keine Flöckchen aufwies, sondern nur feinfilzig war. Das Auffallendste war, daß er im Fleisch nicht blau anlieft, wie andere Hexenröhrlinge, sondern purpur- bis weinrot gefärbt war. Auf diese rote Fleischfarbe beim Glatstieligen Hexenröhrling, *Boletus queletii* S. Schulzer, weisen KALLENBACH, PILÁT & DERMEK und ENGEL hin.

Beschreibung: Hut bräunlich, samtig, 13 cm Durchmesser. Röhren goldgelb bis oliv, Mündungen rötlich. Stiel walzenförmig, 15/4 cm, an der Basis zugespitzt, feinfilzig, gelblich, gegen die Basis rötlich. Fleisch purpur- bis weinrot, nicht blauend. Geruch angenehm, Geschmack mild. Sporen ellipsoid, 10—15/5—7 µm.

Fundort: „Küttener Busch“ 12 km NNE Halle, in der Nähe des Petersberges, MTB/Q 4437/2, lichter Laubwald, Jungbestand von Weißbuchen und einer Eiche, auf humusreichem Boden. Im gleichen Waldgebiet wachsen auch Flockenstielige Hexenpilze, *Boletus erythropus* (Fr.: Fr.) Krbh. und Steinpilze, *Boletus edulis* Bull.: Fr.

Literatur:

- ENGEL, H.: Dickröhrlinge, Die Gattung *Boletus* in Europa. Weidhausen 1983.
- KALLENBACH, F.: Die Röhrlinge. Leipzig 1926 ff.
- MICHAEL, E., B. HENNIG & H. KREISEL: Handbuch für Pilzfreunde, Band I, 5. Aufl., Jena 1983.
- MOSER, M.: Die Röhrlinge und Blätterpilze. Band II b/2 der Kleinen Kryptogamenflora von H. GAMS. 5. Aufl., Jena 1983.
- PILÁT, A. & A. DERMEK: Hribovite huby. Bratislava 1974.

MILA HERRMANN

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [31](#)

Autor(en)/Author(s): Gröger Frieder

Artikel/Article: [Pilze aus der DDR: *Inocybe microspora* Lge. - Kleinsporiger Reißpilz 65-74](#)